

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 300.

Donnerstag den 22. Dezember.

1904.

## Das Schulkompromiß und die Simultanschulen in der Provinz Posen.

\*\*\* Von einem Parlamentarier aus der Provinz Posen wird der „R. C.“ geschrieben: Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ versuchen in einem Artikel: „Das Schulkompromiß und die Volksschule in der Ostmark“ den Nachweis zu erbringen, daß das famose Schulkompromiß vorzüglich geeignet sei zur Rettung des Deutschtums in der Provinz Posen. Richtig in dem Artikel ist nur, daß die ad hoc in Jaroslawin einberufene Lehrerversammlung — es sollen zuka 200 meist katholische Vertreter anwesend gewesen sein — sich nach einem Vortrage des Abgeordneten Fehrn von Zedlitz unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen — also durchaus nicht bedingungslos — für das Kompromiß erklärt hat. Völlig unrichtig und irreführend ist dagegen die Behauptung, daß „die Landlehrer zumeist Freunde des neuen Vorschlags“ seien. Die Gau-Lehrerversammlung in Bentfchen, die ganz überwiegend von Landlehrern besucht war und von einem Landlehrer geleitet wurde, erklärte sich einmütig gegen das Kompromiß. Es läßt sich heute schon nachweisen, daß mehr als  $\frac{1}{10}$  aller im Preussischen Landlehrerverein organisierten Stadt- und Landlehrer — ganz besonders auch in der Provinz Posen — Gegner des Schulkompromißes sind, daß also die Verbindungen der Kompromiß-Väter und -Freunde ein recht gründliches Fiasco erlebt haben. Die übergroße Mehrzahl der Lehrer fordert aus nationalen, pädagogischen und finanziellen Gründen mindestens die Gleichberechtigung der Simultanschulen mit den Konfessionschulen.

In den Provinzen Westpreußen und Posen sind alle Kenner der tatsächlichen Verhältnisse darüber einig, daß jede Zulieferung der Simultanschulen eine schwere Schädigung des Deutschtums und eine Stärkung des Polentums bedeutet. Daran ändern auch die Auslassungen des Gewächsmannes der „Berl. N. Nachr.“ nicht das mindeste. Haben der Abgeordnete Fehrn v. Zedlitz und seine Freunde schon einmal darüber nachgedacht, warum die Polen von allen zum Schutze des Deutschtums getroffenen Maßnahmen gerade die Simultanschulen am heftigsten bekämpfen? Die Polen, soweit sie bewußte Gegner des Deutschtums sind, hassen die Simultanschule, weil sie richtig erkannt haben, daß diese Schule nicht ihren polnischen Bestrebungen, sondern im Gegenteil dem Deutschtum und dem nationalen und konfessionellen Frieden dient. Und mit diesen erbitterten Gegnern des Deutschtums wandeln die Kompromißler Arm in Arm, schädigen das Deutschtum aus Schwere und bilden sich noch ein, „Reiter des Vaterlandes“ zu sein! Das zu begreifen, fällt dem „beschränkten Untertanverstande“, soweit er nicht kompromißfreundlich ist, allerdings sehr schwer.

## Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordmandschurei kommen heute wieder einige Nachrichten. Der „Reuter“-Korrespondent im russischen Hauptquartier zu Mukden sandte am Montag folgenden Situationsbericht: Die Erdhöhlen der Russen in der Mandschurei dehnen sich auf etwa 160 Kilometer aus vom Hunjo zu den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schabo trennen. Im Zentrum findet fast ununterbrochen Artilleriekampf statt. Die Gegner sind sich dort so nahe, daß das Gintreffen von Korpskommandanten erkannt wird, was sofort zu einer Kanonade Veranlassung gibt. An den äußersten Flügeln stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischenliegende Gelände wird gelegentlich zu Gezeiten benutzt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner zu hindern, daß er die Truppen in den Winterquartieren belästigt. Die Stellung ist

ungefähr dieselbe, wie bei Kaujiang. General Reinenfänger hat eine unzugängliche Stellung im Distrikt jenseits des Taitenpasse inne; dennoch kam es dort zu fünfstägigen Gefechten. Die russischen Truppen sind in vorzüglicher Stimmung.

Nach einem amtlichen japanischen Bericht wurden die japanischen Vorposten in der Nacht zum 17. dreimal angegriffen. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Am 18. gaben die schweren Geschütze des Feindes 80 Schüsse auf die Japaner in der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Schabo ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Vom Kampf um Port Arturs Bälle wird amtlich ein neuer japanischer Erfolg gemeldet: Am 18. Dezember, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, führte eine Abteilung in der Brustwehr des Nordforts von Lungkifwanfchan eine große Explosion herbei und machte einen Sturmangriff, dem ein heftiges Gefecht unter Anwendung von Granaten folgte. Der Feind leistete hartnäckigsten Widerstand. Um 7 Uhr abends rückte General Samejima auf die Kaponiere der Konterescarpe vor, machte dann einen großen Sturmangriff und nahm das oben genannte Fort um 11 Uhr 50 Minuten nach. „Wir errichteten, so heißt es in dem amtlichen Bericht, sofort Verteidigungswerke, und am Morgen des 19. war unser Besitz sicher gemacht. Wir eroberten 5 Feldgeschütze, 2 Maschinenkanonen und eine große Menge Munition; innerhalb des Forts wurden ungefähr 40 Leichen von Russen gefunden. Unsere Verluste sind noch nicht sicher festgestellt, werden aber nicht für schwer gehalten.“

Wie um Port Artur gekämpft wird, darüber gibt ein anschauliches Bild die jetzt in vollem Wortlaut vorliegende Erzählung des russischen Majors Nizzenow über das Ringen um den Besitz des 203 Meter-Hügels. Wir entnehmen der Schilderung des nach Tschifu entkommenen russischen Kämpfers folgende Einzelheiten: Seitdem die Japaner die Straße auf den Hohen Hügel am 28. November begannen, ist ununterbrochen gekämpft worden. Die steilen, sanftigen Abhänge des Hügels waren streifenweise mit Schnee bedeckt, als die Japaner die Schlacht begannen, in der heldenmütige Taten eine vollständig alltägliche Ereignisung wurden, und die so blutig war, daß selbst die abgedärteten Veteranen Port Arturs ein Schaudern ergriff. Die Japaner waren gewöhnt, die steilen Abhänge, häufig ohne selbst feuern zu können, zu erklimmen, angeführt von Gewehr- und Maschinengewehrfeuern, wie es mörderischer vielleicht niemals geschieht hat. „Ich bin“, so erzählt der selbst bei jener Gelegenheit verwundete Offizier, „dabei gewesen, und es schien mir, daß Fleisch und Blut ein solches Feuer auch nicht für eine Minute aushalten könnten. Zug- und kompagnietreff wurde der Feind niedergemacht; aber es fanden sich immer andere, die grimmig und ohne Wanken vorwärtspressen. Ihre Tapferkeit war über alles Lob erhaben und daselbst läßt sich von der Tapferkeit unserer Leute sagen. Da fand ein Nahkampf statt, bei dem die Leute die Wundung ihrer Gewehr gegen die Brust des Gegners pressten oder ihre Bajonette wie Säbel gebrauchten. Die Hügelseite war mit Leichen überdeckt und der Schnee rot von dem Blute der Verwundeten, von denen einige an die Schneefellen gekettet waren, um von der Ralte des Schnees Linderung ihrer Todeschmerzen zu suchen. Schließlich gegen wir uns, wie bei einem ähnlichen Vorkommnis zurück und überließen die Arbeit dem Feind von der Höhe zu treiben, den Geschützen der benachbarten Forts, besonders denen von Kaukschan, gegen die ein Widerstand unmöglich ist. — Ein Zwischenfall wird meinem Gedächtnis ewig eingepreßt bleiben. Als der japanische Fahnenträger den Gipfel erreichte und die Fahne in den Boden steckte, stürzte ein gigantischer russischer Koporal mit wütendem Schrei aus den Reihen seiner zurückgehenden Kameraden auf die Höhe zurück, ergriff die Fahne, zerriß sie mit Händen und Zähnen und brach dann, von sieben Kugeln durchbohrt, zusammen.

Nachdem die Japaner sich vor dem Artilleriefeuer zurückgezogen hatten, besetzten wir den Hügel. Der zweite und dritte Angriff waren Widerholungen des ersten, obgleich der zweite der wütendsten von allen war und fast nur im Nahkampf ausgefochten wurde. Es wurde kein Parдон verlangt und kein Parдон gegeben. — Während des dritten Angriffs war ein bemerkenswerter Zwischenfall zu verzeichnen. Als die Russen, immer noch dem Feinde zugewendet, den Rückzug antraten, erkletterte ein japanischer Fahnenträger mit hochgehaltener Fahne den Gipfel und brach, die Fahne fest umklammernd, tot zusammen. Sofort erhob ein anderer die Fahne, sank aber von einem Duzend Schüssen getroffen nieder. Dieses Bild wiederholte sich noch sechsmal. Als schließlich der neunte Mann die Fahne ergriff, rief der russische Offizier: „Schieß nicht auf den Mann mit der Fahne. Sie wird doch aufgerafft.“ — Die Japaner wendeten bei ihrem dritten Angriff mit gutem Erfolge ein mehrwundiges Mittel an. Sie bauten gewaltige Scheiterhaufen aus Holzstöße und Getreidegarben aufgebaut, und diese zündeten sie an, als der Wind in der Richtung auf die russische Stellung blies. Der Brand war ein enormer. Die Flammen und der Rauch trieben die Russen zum Rückzug. Die tote Glut enthielt ein Bild, schauerlicher und tödlicher, als Dante es jemals gedacht hat. Bis dahin hatten die Japaner sicherlich 12000 Menschenleben eingebracht. Unsere Verluste waren unter 2000.

Der ganze Abhang war durchsätzt mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Gräben waren Blutbäche, und jeder hervorragende Punkt des Bodens, jeder Erdlöcher, jedes Gewehr, alles war rot gefärbt. General Stissil sagte: „Wir könnten den Hügel wiedernehmen, aber er ist nicht von genügender Wichtigkeit für uns, um weitere Opfer zu rechtfertigen.“ Seitdem haben viele kleine Gefechte stattgefunden, aber die Aufgabe, den Feind davon abzuhalten, den Hohen Hügel zu besetzen oder Geschütze dort in Stellung zu bringen, wurde hauptsächlich den Schrapnell der anderen Forts überlassen. Die Japaner, die den Hügel lediglich zur Beobachtung des Hafens benutzen, tun auch dies nur unter großen Gefahren. Dem dritten Sturm folgte ein Waffenstillstand von fünf Stunden zur Beerbigung der Toten. Es war große Eile nötig, und die Japaner haben sicherlich furchtbare Fehler gemacht. Ganze Leichenhaufen, unter denen sich zweifellos hilflose Verwundete befanden, wurden einfach in Gruben und Gräben geschaufelt. In der Dunkelheit und in der fieberhaften Hast, mit der gearbeitet wurde, konnte man Verwundete und Tote nicht unterscheiden. Kaum einer der Offiziere, die an der Beerbigung des Hügels teilnahmen, kam unverwundet davon, und die Zahl der gefallenen jungen Offiziere war unvorstellbar groß.“

Ueber die Eroberung des Forts Lungkifwanfchan im Nordosten von Port Artur werden aus Tokio noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten gemeldet: Sieben Mann, welche zwei Japaner Dinant enthielten, waren 40 Fuß mit unter das eroberte Nordfort von Lungkifwanfchan getrieben und wurden Montagnachmittag 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung freiwilliger Mannschaften zu Fuß und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlaßten Panik wurden die Russen erheblich verfaßt. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortwauerte, worauf die verbleibenden Überlebenden nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Befestigung wurde, da die Japaner es nicht bombardierte hatten, total überholt und fast vermischt. Zugleich erklümmten und eroberten die Japaner eine besetzte Anhöhe einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer Hügel, welcher die Stadt beherrscht. Der Name dieser Anhöhe wird nicht angegeben, man glaubt, es ist das Fort Singsangf Forts. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abschneidung der Belagerten von Kaukschan. Ferner soll zugleich ein Angriff auf Sungkifchan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war dies Fort jedoch noch in den Händen der Russen.

Admiral Togo wird, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Flottille überlassen und nach Tokio zurückgehen, wo der Kaiser ihm einen glänzenden öffentlichen Empfang bereiten wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza erklärte am Montag in einer Konferenz der liberalen Partei zu Budapest, die Partei müsse sich mit einem Manifest an die Wählererschaft wenden, um ihr die Absichten und Beschlüsse der Partei darzulegen und diese gegen Verdrängungen und Entstellung zu verteidigen. Der Ministerpräsident widerlegte dann die Auffassung der Opposition, daß die Auflösung des Parlamentes ungesetzlich sei. Allerdings ordne das Gesetz an, daß die Auflösung des Parlamentes nicht erfolgen könne, bevor das Budget für das nächste Jahr erledigt sei. Somit könne der Reichstag 1904 nicht aufgelöst werden; das Budget dieses Jahres sei zwar von der Regierung rechtzeitig vorgelegt, wegen der Obstruktion aber nicht beraten worden. Einer Auflösung im Jahre 1905 sehe kein gesetzliches Hindernis entgegen, da das Gesetz nur vorschreibe, daß der Reichstag, wenn er aufgelöst worden, für einen solchen Zeitpunkt einberufen werden müsse, daß er das Budget für das nächste Jahr, also für 1906, fertigstellen könne. Man dürfe dieses Gesetz nicht so auslegen, daß die Obstruktion jederzeit die Macht besitze, die Auflösung des Reichstages und damit das allenkonstitutionelle Mittel für die Lösung politischer Differenzen, nämlich den Appell an die Wähler, zu hindern. Der Redner sagte ferner, man könne der Majorität nur den einen Vorwurf machen, daß sie die älteren Rechte, die ihr der Beschluß vom 18. November verleihe, nicht ausübt; da jedoch diese schärfere interimistische Hausordnung Konflikte habe heraufbeschwören können, habe die Regierung nicht aus Zweifel an ihrem Rechte, sondern von politischen Gesichtspunkten aus sich entschlossen, den Wählern die Frage vorzulegen, ob sie diese Anwendung der strengen Hausordnung billigt, oder ob sie die jetzige Majorität, welche jene Hausordnung beschlossen hat, der Herrschaft entziehen will. Der Ministerpräsident drückte schließlich unter großem Beifall der liberalen Partei die Hoffnung aus, die Nation werde ihre traditionelle politische Weisheit beherrschen und sich für jene Partei erklären, die die Konsolidierung des Parlamentes auf ihre Fahne geschrieben hat.

**Rußland.** Ein eifriger Fortschritt scheint alsbald die Frühlingshoffnungen erfüllt zu haben, die allzu freundlich Optimisten an die durch die bekannnten Semikowbeschlüsse hervorgerufene Verfassungsänderung geknüpft hatten. Man hatte erwartet, daß zum Ende des Jahres, am 19. Dezember, eine kaiserliche Kundgebung erfolgen würde, worin Nikolaus II. wenigstens in einigen Punkten seinen Entschluß kundgeben würde, mit dem harten Absolutismus zu brechen. Aber kaum gedacht, ward der Laß ein Geb' gemacht', die Hoffnungen waren eitel. Amlich hat nichts über einen Entschluß des Zaren verlautet, aber die Privatberichte von verschiedensten Seiten stimmen darin überein, daß die schwärzeste Reaktion augenblicklich wieder triumphiert. Am Mitte noch voriger Woche fand ein Kronrat unter dem Vorsitz des Zaren in Jarefko Selo statt, an dem der Oberprokurator des Heiligen Synods, Pobjedenozew, der Vorsitzende des Reichsrats, Graf Soloki, Ministerpräsident Witte, Justizminister Murawjew, der Minister des Innern, Fürst Swiatopolk-Mirski und Finanzminister Kotowzew teilnahmen, und in der die Verfassungsfrage und die liberale Strömung besprochen wurden. Aus sonst zuverlässiger Quelle erfährt der Petersburger Korrespondent des „B. Z.“, daß das Ergebnis dieser Sitzung ein negatives gewesen ist. Pobjedenozew, Soloki, Murawjew und Kotowzew waren gegen jedes Nachgeben, daher wurde beschloffen, der liberalen Strömung entgegenzutreten und sie zu unterdrücken. Der Zar soll, wie Londoner Blätter wissen wollen, entschlossen sein, das Prinzip der Autokratie unverändert aufrecht zu halten, dagegen will er unbestimmte Hoffnungen auf gewisse Reformen nach dem Ende des augenblicklichen Krieges machen. Im Verlaufe der außerordentlichen Sitzung des Staatsrats soll der Zar die förmliche Erklärung abgegeben haben, daß er den Thron eines autokratischen Reiches beizubehalten habe und es für seine Pflicht halte, dieses autokratische System seinem Sohn und Thronfolger unverändert zu hinterlassen. — In Kischeneu hat am Dienstag vor dem Appellgerichtshof eine Reihe von Prozessen begonnen, die von der früheren Judenbegehrten. Die Petersburger „Nobowki“ melden aus Kischeneu: Eine Reihe aufsteigender Artikel des Antisemiten Kruschewan im „Bifarakab“ veranlaßte die Vertreter der Juden, eine Audienz beim Gouverneur und beim Erzbischof nachzusuchen. Heute sind an den Straßenden Plakate mit einem Aufruf des Gouverneurs zur Wahrung der Ruhe angebracht. — Die russische Presse hat sich nicht lange der Freiheit erfreuen dürfen. Wie man dem „Wif.-Cour.“ aus Petersburg unterm 18. d. Mis. schreibt, hat sich Fürst Swiatopolk-Mirski entschieden, dem Eintreten der

Presse für Einführung eines konstitutionellen Regimes ein Ende zu machen. Die Redakteure der Petersburger Blätter sind in die Oberprokuratorialverwaltung berufen worden, wo ihnen Geheimrat Swerzew eröffnete, daß die Blätter mit der Aufwerfung solcher Fragen, wenn auch in verblühter Form, gegen die Grundsätze des Staates verstoßen, und daß gegen sie in solchen Fällen mit den schärfsten Maßregeln vorgegangen werden müsse.

**Türkei.** Zu allem andern Unheil in Mazedonien kommen nun auch noch Nachrichten über Albanen-Unruhen. Am Montag haben die Bolschaster der Ententemächte die Aufmerksamkeit der Spote auf die am 14. d. M. gemeldeten Vorfälle in Niof bei Pofel gelenkt. Nach neueren Meldungen haben sich die Verhältnisse im Sandshaf Pofel und in Prizren in der letzten Zeit verschlechtert, und es ist eine weitere Verschlechterung zu befürchten, wenn, wie verlautet, von Prizren drei Bataillone nach Kumanowo geschickt werden sollten.

**Marokko.** Den Sultan von Marokko scheint es nach einem Konflikt mit Frankreich zu gelüsten. Der Korrespondent der „Köln. Zg.“ telegraphiert aus Tanger vom 19. d. Mis., er höre von angesehenen maurischer Seite, der Sultan habe alle Europäer in der Regierungsdienst nach Vertreibung mit den Ulemas entlassen. Der Zeitpunkt dieses Abzuges, kurz vor der Abreise der französischen Mission nach Fez, deute an, daß der Sultan unter dem Einfluß einer reaktionären Clique die Vertreibung aller Europäer aus Fez anstrebe. Dem „Matin“ wird aus Tanger gemeldet, insofern des Beschlusses des Sultans, alle europäischen Beamten zu entlassen, werde auch die französische Militärmission gezwungen sein, Fez zu verlassen. Nur die französischen Militärattachés in Tanger und Ujea an der marokkanisch-algerischen Grenze seien von dem Befehl nicht betroffen. Der Korrespondent des „Blattes“ fügt hinzu, Frankreich, das ein friedliches Vordringen in Marokko beabsichtigt, könne nicht zugeben, daß die Militärmission, von der mehr denn je die Ruhe dieses Landes abhängt, entfernt oder verringert werde. — Nach einem neueren Telegramm machte den auch der französische Minister des Auswärtigen, Delcasse, in Fez energische Vorstellungen gegen die Entsendung der französischen Militärkommission.

**Südamerika.** Die „Köln. Zg.“ berichtet aus New York vom Dienstag: Aus Guayaquil wird gemeldet: Der frühere Präsident der Republik Ecuador Flores wurde zum Befehlenden in Berlin ernannt mit der besonderen Aufgabe den Deutschen Kaiser zu bewegen, das Schiedsgericht am den Grenzstreit zwischen Ecuador und Kolumbien anzunehmen.

## Deutschland.

Berlin, 21. Dez. Der Kaiser unternahm Montag nachmittag einen Spazierritt in der Umgebung des Neuen Palais. Dienstag vormittag begab er sich nach Berlin, hörte auf der Fahrt dorthin im Zuge die Vorträge des Chefs des Admiralstabes der Marine und des Chefs des Marinekabinetts und nahm dann an der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Anton Radziwill teil. Im förmlich. Schloffe empfing der Monarch später Prof. Dr. Krauel und hatte eine Konferenz mit dem Reichsstatthalter Grafen Bülow. — Die Kaiserin mußte es sich verlangen, der Trauerfeier für den verstorbenen Fürsten Anton Radziwill beizuwohnen, da sie nach dem Inzidenzfall noch der Schonung bedarf. Sie stieg nach der Feier der verstorbenen Fürstin in deren Wohnung am Pariser Platz einen Beileidsbesuch ab.

— Von der Marine. „Vinea“ ist am 3. Dez. in der Großen Fischbai eingetroffen, am 16. Dez. von dort abgegangen, am 18. Dez. in Landa eingetroffen und geht am 3. Jan. von dort nach Banana (Kongo) in See. „Habsicht“ geht ebenfalls am 3. Jan. von Landa nach Banana in See. „Falk“ ist am 18. Dez. von Salcahuano in See gegangen, am 19. Dez. in Coronel eingetroffen und an diesem Tage von dort nach Valparaiso in See gegangen. „Eisack“ ist am 19. Dez. von Konstantinopel nach Alexandrien in See gegangen. „Hansa“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders am 19. Dez. in Singtau eingetroffen. „Luks“ ist am 17. Dez. in Hongkong eingetroffen. „Mio“ ist am 18. Dez. in Kiuksiang (Dangse) eingetroffen. Luftkannonenboot „Waterland“ ist am 17. Dez. in Kiuksiang eingetroffen und von dort nach Hantau (Dangse) abgegangen. „Seabler“ ist am 19. Dez. in Singtau eingetroffen.

— (Eine Prachtleistung agrarischer Agitation) hat der Vorstand des Bundes der Landwirte für Ostpreußen geleistet. Dieser drückt den drei Vertretern des Wahlkreises Ostpreußen im Abgeordnetenhause, den nationalliberalen Abgg. Frisch und v. Schandendorff und dem konservativen Abg. v. Eichel die bestimmende Erwartung aus, daß sie gegen den Rhein-Hannover-Kanal stimmen werden, da die schweren Bedenken gegen das Kanalprojekt nicht beseitigt seien. Die den drei Landtagsabgeordneten unterbreitete Resolution führt eine Reihe von

Punkten auf, die als Voraussetzung für die Annahme der Kanalvorlage gelten müssen. Da heißt es in Punkt 6 wörtlich: „Die Einführung eines Schlepplomonopols genügt nicht. Es müßte vielmehr der gesamte Schiffsfahrbetrieb verstaatlicht werden.“ Die Voraussetzung bei diesem Anstimm ist natürlich der Wunsch, daß bei Verstaatlichung des Schiffsbetriebes derartige Frachtarife eingeführt werden, daß die Zufuhr der durch Schutzzölle abnehmenden ausländischen Agrarprodukte vollends unmöglich gemacht wird.

— (Die Kanalgegner an der Arbeit.) Für manchen konservativen Landtagsabgeordneten, der bei den Wählern im Verdacht steht, daß er in der Kanalfrage zu den „Pflaumweigen“ gehört, werden sich die Weihnachtserien in diesem Jahre nicht gerade sehr angenehm gestalten. Wie wir aus den Versammlungsankündigungen der einzelnen Provinzialorgane des Bundes der Landwirte erfahren, entfallen die Agitationen eine liberale Tätigkeit, um den „schwanenartigen Gestalten“ in der konservativen Fraktion das Rückgrat zu sähen. Für den Bund handelt es sich einfach um eine Nachfrage; nachdem er schon beim Zolltarif ein so klägliches Fiasko erlitten hat, darf er sich jetzt bei dem Kampf um den Kanal nicht noch eine zweite, womöglich noch beschämendere Niederlage holen. Mit seinem Kredit im Lande wäre es abhand für alle Zeit vorbei! Deshalb wird jetzt gegen die „gouvernementale“ Richtung innerhalb der konservativen Partei das schwerste Geschloß aufgeföhren. Deshalb drohte Herr v. Oldenburg auf der Bunderversammlung in Danzig, daß die Abstimmung über den Kanal in der konservativen Partei eine Scheidewand aufrichten, daß sich die Partei das Grab graben werde. Deshalb wird in der letzten Kammer des Bundes der Landwirte noch einmal eine kräftige Rückenstreichung an den unsicheren Kantonsisten vorgenommen, denen drohend zu Gemüte geführt wird, daß jedes Abgeordnete, der für den Kanal stimme, „den Leichenstein nicht bloß für die Landwirtschaft, sondern auch für unser nationales Staatswesen meißeln“ helfe. Daß diese Warnung den gewünschten Erfolg haben werde, ist allerdings wenig wahrscheinlich. Auch Herr von Oldenburg, der sicherlich über die Stimmung innerhalb der konservativen Partei gut unterrichtet sein wird, äußerte sich ja in Danzig in dieser Beziehung sehr pessimistisch. Die Annahme der Kanalvorlage mit Hilfe einer größeren Anzahl konservativer Stimmen steht also nicht mehr in Frage; von nicht geringer Bedeutung für die parteipolitische Konstellation im Reich wie in Preußen wird es aber sicher sein, wie sich nachher das Verhältnis der konservativen Partei zum Bunde der Landwirte gestalten wird.

— (Von der Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen.) Die Ansiedlungskommission hat im Laufe dieses Jahres 60 Güter mit 24 136 Hektaren zur Bestimmung in rund 1500 Stellen umgewandelt. Da bereits 900 bestellungs-fähige Stellen vorhanden waren, werden nach dem „Posener Tagebl.“ bis zum Frühjahr 2400 Stellen verkaufsfertig sein, eine Zahl, die seit dem Bestehen der Kommission bisher noch in keinem Jahre erreicht worden ist.

— (Militärgerichtsreiber.) Nach einer kaiserlichen Anordnung sollen die etatsmäßigen Militärgerichtsreiber bei den kommandierenden Generalen und den diesen gleichgestellten Befehlshabern den Titel „Oberkriegsgerichtsstreit“ die übrigen den Titel „Kriegsgerichtsstreit“ erhalten.

— (Parteipolitische.) Die Hoffnung gewisser ehrgeiziger Führer der neu gegründeten Mittelhandb. Vereinigung, bei den Wahlen als politische Partei auftreten zu können, ist sehr bald zu schanden geworden. Herr Rabardt, der zweite Vorsitzende der Mittelhandb. Vereinigung, von dem die antisemitischen Abgg. Bruhn und Frisch im Reichstoge ihr „Material“ gegen den Grafen Pobodowsky bezogen haben, hat sich bekanntlich für die ihm in Calbe-Ascherleben angetragene Kandidatur bestens bedankt. Zu diesem fehr vernünftigen Entschluß dürfte nicht um wenigsten beigetragen haben der entrüstete Protest eines im Wahlkreise stark verbreiteten „Mittelhandb. Blattes“ gegen die Aufstellung einer besonderen Mittelhandb. Kandidatur. In dem Blatte wird nämlich rund heraus erklärt, für den Kandidaten sei nicht die geringste Aussicht vorhanden und den Anhängern des Blattes empfohlen, keinen Pfennig für die Kandidatur herzugeben. „Lieber das Geld in den Brunnen werfen.“

## Wolkswirtschaftliches.

— (Der Lotteriegemeinschaft mit Preußen) hat die Rube der Bürgerchaft zugestimmt. — Durch den Lotterievertrag mit Preußen wird auch in Lübeck das Spielten in außerpreussischen Lotterien vom 1. Juli ab unter erhebliche Strafe gestellt.

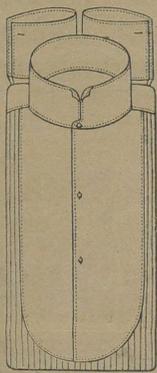
# Steinkampf & Weise,

Halle a. S., Geiststr. 32,  
Fernspr. 1339,  
empfehlen zu den Festtagen: lebende  
**Spiegel-  
und Schuppenkarpfen,**  
Schleie, Aale, Seichte, Zander,  
Steinbutt, Seezunge, Silberlachs,  
Schellfisch, Cablian, Scholle, Rotzunge,  
Caviars, Austern und Hummer.  
Jeder, auch der kleinste Auftrag für hier und auswärts wird prompt und  
bestens ausgeführt.

Grand Prix St. Louis 1904,

# Divinia,

Beliebtes Mode-Parfüm von Wolf & Lohm, empfiehlt diese  
Parfümerie **Göricke, Dom 1.**



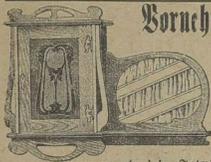
## Adolf Schäfer.

Grosses Lager geeigneter  
Weihnachtsgeschenke:

Weisse Herrenoberhemden,  
Bunte Herrenoberhemden,  
Herren-Nachthemden, v. 1,80 an,  
Militärhemden, Barchenthemden,  
Trikothemden, Trikothantjacken,  
Kragen, Manschetten,  
Servitears, weiss und bunt,  
Gestickte Rips- u. Faltenansätze,  
elegant und solide gearbeitet,  
modernste Fassons in  
weissen und bunten Krawatten,  
Herren-Cachenez, Kragenschoner,  
Herrentaschentücher  
in Seide, Leinen, weiss und bunt,  
Namenstickerei.

## A. Henckel, Delgrube 15,

empfehlen als Weihnachtsgeschenke:  
Gestrickte Damen- und Herrenwesten  
Capotten Korsetts Normalwäsche Handschuhe  
Kopfschawls Schürzen Barchenthemden Strümpfe  
Grosse Auswahl. — Billige Preise.



## Vornehmer und praktischer Wandschmuck.

Schönstes Geschenk!  
in den verschiedensten Preislagen  
Am 10. d. M. eröffne ich Schmuckstr. 27 eine  
Weihnachts-Ausstellung

hervorragender Neuheiten in **Wanduhren, Wanduhren,  
Wandschrank** in feinsten Ausführungen, mit Handmalerei  
malerei in Intarsiamanier nach **Entwürfen erster Künstler**, und bitte  
um gültige Unterstützung dieses Unternehmens. Hochachtungsvoll

## Wilh. Borsdorff, Tischlermeister.

Nur gute Arbeit. Original-Fabrikpreise.  
Die Befestigung dieser elegantig relativ billigen **Hiermöbel** jedem Interessenten genau gefastet.

## Als Weihnachtsgeschenke

empfehle:  
Hüte, Handschuhe, Krawatten, Kragenschoner,  
Herrenwäsche, wollene Vorhemden, Gummi-  
und Papierwäsche, Hosenträger in Gummi u. Seidenborde,  
Fitzschuhe u. Pantoffeln, Einziehschuhe u. Pantoffeln,  
Aufnah- u. Einlegesohlen in versch. Sorten.  
Manschetten- u. Kragenknöpfe zu billigsten Preisen.

Aug. Prall, Inh. H. Grothe, Burgstr. 4.

Neu eröffnet.

## Paletots Anzüge

in unerreichter Auswahl  
solche

Damen Jacketts, Kostümröcke und Damenpaletots,  
Reiderhose, ferner

## Möbel

jeder Art

Spezialität

ganze Ausstattungen

auf

## Abzahlung

zu den denkbar leichtesten Bedingungen im großartigen, neu eröffneten

## Waren- und Möbel-Kredit-Haus N. Fuchs,

Nur Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse 58. I. und II. Etage,  
neben Warenhaus Naßbaum.  
Strengste Mäßigkeit. — Freundlichste Bedienung.

# A. Hammer

Markt 7.

Markt 7.

## Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein bekannt reichhaltiges Lager in:

Lurusmöbeln, Wandbrettern, Rauchfischen, Elagern,  
Serviertischen, Zigarrenschränken usw.

## Regenschirme für Damen u. Herren.

Spazierstöcke, Pfeifen, Haarschmuck,  
Bronze- und Nickelwaren, Nippes, Lederwaren,  
Zigarren-Etuis, Portemonnaies, Schmuckkästen.

## Albums in Plüsch und Leder.

Damenbretter, Schachspiele usw.  
Solide Qualitäten Billigste Preise.

## Herren- und Knaben-Anzüge.

Paletots, Joppen, Hosen, Schlaf Röcke.

Bunte Herrentwesten.

## Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Gewäre von heute bis 31. Dez. 1904 10 Prozent Rabatt bei Barzahlung.

# Richard Hippe,

Gotthardsstrasse 34.

empfehle als praktische und schöne Weihnachtsgeschenke:

Herren- und Damenpelze, Stohla, Muffen, Fuzläcke,  
Jagddecken, Felddecken, Klapp-, Seiden-, Haar- u.  
Fitzhüte, Regenschirme, Handschuhe, Hosenträger,  
Kragenschoner, Krawatten, Chemisettes, Kragen,  
Stulpen, Chemisett- u. Manschettenknöpfe, ferner  
Fitzschuh u. -Pantoffeln mit und ohne Federsohle  
usw. Alles in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Fr. Karius, Brühl 17,

empfehle zu extra billigen Preisen:

Photograph-Album,	Nähen,	Vasculamen,
Kostkarten- "	Zigarrenaschen,	Bilder- und Märchenbücher.
oefte- "	Portemonnaies,	Lampenschirme,
Schreibmappen,	reizende Nippwaren,	Spiele,
Schreibzeuge.	Wandbilder.	Baumsehnd.

## Gesangbücher in reicher Auswahl.

# H. C. Weddy-Pönicke

Leinenhaus.

Merseburg, kl. Ritterstr. 17.

Wäschefabrik.

Besonders vorteilhafte Angebote zu Weihnachtsgeschenken:

**Halbleinene Frauenhemden**  
mit und ohne Spitze  
2,00, 2,30, 2,75.

**Damenhemden**  
von kräftigem Hausstuch  
1,40, 1,60, 1,90.

**Kinderwäsche**  
als Hemden, Nachthemden, Beinkleider  
in jeder Preislage.

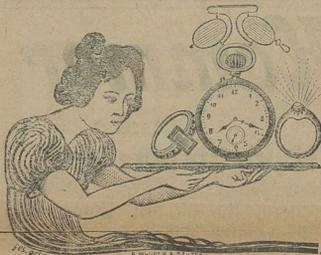
**Tischzeug.**  
**Handtücher.**  
**Wischtücher.**  
**Taschentücher.**  
**Trikotagen.**  
**Oberhemden.**  
**Kragens.**  
**Manschetten.**  
**Serviteurs.**  
**Krawatten.**

**Weiße gestr. Satinbezüge**  
mit 2 Kissen  
5,50, 6,50, 7,00.

**Bunte Bezüge**  
mit 2 Kissen  
3,50, 4,00, 5,00, 6,20.

**Damen- u. Kinderhürzen**  
in allen Preislagen  
und sehr grosser Auswahl.

## Th. Sachtler's Nachf.



Jah. Hermann Schladitz, Uhrmacher,  
Gothardstr. 7 Merseburg, Gothardstr. 7  
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager  
**moderner Uhren, Gold- und Silberwaren und  
optische Artikel**  
in allen Preislagen. Reparaturen fachgemäss.   
Gravierungen von Monogrammen und Schriften prompt und billig.



## Aussergewöhnlich billig

empfehle als passende Weihnachtsgaben

**in enormer Auswahl:**

Schlipse, Krawatten, Kragenschoner, Schirme,  
Cachenez, Taschentücher, Echarpes u. Balltücher,  
Cavaliers und Schleifen.  
Doupons u. Schürzen aller Art, Wäsche aller Art.  
Reisedecken, Schlafdecken, Tisch- u. Bettdecken.  
Muffen, Pelz-Colliers und Stolas.

**Sämliche Damen- u. Kinder-Konfektion  
weit unter Preis.**

# Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Telephon 58.

### Regenschirme

in großer Auswahl und haltbaren Stoffen  
empfiehlt billigst

**August Prall,**  
Jah. H. Grothe, Burgstraße.

### Thüringer Hof.

Offeniere, um Weinhager (Rheingüter) zu räumen,  
**Rot- und Weissweine**  
billigst.

### Christbaumschmuck

in Glas, Lametta, Watte, große Auswahl,  
zu Jubiläen

**Albert Junge,**  
Schmalestraße 6.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

**Visiten-**

**und Gratulationskarten**

in geschmackvoller Ausführung zu billigsten  
Preisen

**Fr. Karius, Brühl 17.**

## Petersburger Gummischuhe

sind die haltbarsten und empfehle selbige unter  
Billigst al Fabrikpreisen

**August Prall,**

Jah. H. Grothe, Burgstraße.

### Cognac

der  
**Ersten deutschen Cognac-Brennerei**  
S. SCHÖMANN  
Gegr. 1868 KÖLN 79h.  
Von M. 1,60 pr. Flasche  
an empfiehlt in hochfeiner  
abgelagerter Qualität.

garantirt frei von ätherischen Ölen u. Eisenzen,  
in hübscher Ausstattung als passendes Weh-  
nachtsgeschenk.

**Christian Bohm,**

Gothardstr. Nr. 27.

Alleinvertriebung für Merseburg u. Umgebung.

**Neu eingetroffen!**

Damen Spangenschuhe von 2,50 Mt. an.  
Damen-Knopf-Schuhe 3,50 " "  
Herren-Etiefelchen 4, " "  
Damen-Vorcali-Schuhe v. 7,50 " "  
Damen-Vorcali-Schuhe v. 7,50 " "  
Herren-Vorcali-Schuhe v. 8,50 " "  
Sowol alle anderen Artikel billigst bei

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

Sierzu 1 Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

General v. Trotha meldet aus Windbuk unter dem 20. Dezember: Die Nachrichten der Sektion Boffidlo überfall auf dem Marsche von Ooosfontein nach Namutoni bei Hoais am 24. November eine Hereromessi. 11 Hereros gefallen, darunter Kamabambis Bruder Komaribos und dessen Sohn. Am 29. November wurden Namutoni besetzt, die Station ist völlig zerstört. Am 30. November wurden bei Shoobas weidlich Namutoni, am 2. Dezember bei Onandoma nördlich Namutoni Hererowestien überfallen; dabei 58 Stück Vieh, 7 Gewehre und Munition erbeutet, mehrere Hereros gefallen. Unsererseits keine Verluste. Von den Ooambos droht augenblicklich keine Gefahr, ihre Toten liegen vom Januar gefesselt her noch unberdigt in Mengen um Namutoni.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Berlin: Aus dem Süden des Savannengebietes erhalten wir über Reimannsdorff die erfreuliche Nachricht, daß der Ort Wimbada durch die dort vorkanbenen Streitkräfte und Borräte auf längere Zeit in der Lage ist, jedem Angriff der Moringa-Banden erfolgreich Widerstand zu leisten.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Ueber den Umfang der Typhusepidemie in Deutsch-Südwestafrika lagen heute (20. Dez.) feine genauen amtlichen Nachrichten vor. Nach einer gestern auf eine Anfrage des Oberkommandos der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind seit Beginn des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe an Typhus erkrankt 974 Mann, davon gestorben 184, in die Heimat gefahrt 67, in Behandlung 441 und dienstfähig zur Truppe entlassen 282 Mann.

Ein Telegramm aus Windbuk meldet: An Typhus sind gestorben: Reimann 17er. Hauptmann v. Stauffenberg, geboren am 17. Februar 1878 in Minden, früher im bayerischen 1. schweren Reiter-Regiment, am 18. d. Mis. im Lazarett zu Ominawa-Nawa; Reiter Dno Schumann, geboren am 20. Juli 1882 in Trakehnen, früher im Dragoner-Regiment Nr. 1, am 18. d. Mis. im Lazarett Djinbinde und Reiter Friedrich Friedmann, geboren am 19. September 1882 zu Brackenheim, früher im Königl. württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 65, am 14. Dezember im Lazarett Djinbinde.

Deutschland.

— Daß Kaiser Wilhelm im geheimen katolisch geworden sei, wird, wie die „Deutsche Ztg.“ des Herrn Dr. Friedrich Lange sich aus Rom melden läßt, in vorliegenden Kreislauf geglaubt. Die „Kön. Volksz.“ glaubt diese Nachricht, wie folgt, dementieren zu sollen: „In unterrichteten katholischen Kreisen glaubt man so etwas gewiß nicht, aber es ist nicht selten, daß in auswärtigen katholischen Ländern vielfach die Meinung herrscht, Kaiser Wilhelm habe in Glaubenssachen der katholischen Kirche sehr nahe. Darum wiederholen wir noch einmal mit aller Bestimmtheit, daß das nicht ist, als eine leere Phantasie. Es trifft zu, daß der Kaiser darin seiner Unterscheid macht, welche Konfession jemand hat, wenn er ihm nur sonst gefällt, aber dem katholischen Glauben hebt Wilhelm II. mindestens ebenso fern, als sein Großvater und sein Vater.“

— (Bei der Reichstagswahl) in Berlin: Telegramm am 16. Dezember insgesamt 23 407 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Lehrer Merien-Berlin (Freis. Vp.) 16 302 Stimmen und Stadtverordneter Voigt-Gommern (Soz.) 7105 Stimmen. Merien ist also gewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Voigt bekam demnach ca. 200 Stimmen mehr wie in der Hauptwahl, dagegen immer noch über tausend Stimmen weniger als in der Hauptwahl 1903.

— (Bei der Reichstagswahl) im Wahlkreis Ramisch-Goslyn wurden am 16. Dezember, wie die amtliche Zählung ergab, im ganzen 13 402 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Prof. Schulz-Nofen (Vols.) 9818 und Dr. Wagner-Breslau (Reichspartei) 3781 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

— Eine neue Ausdehnung des Anstaltswesens ist geplant. Die „Berl. Pol. Nachr.“ kündigt an, daß der Landtag noch in der gegenwärtigen Session mit Vorschlägen seitens der Regierung besetzt werden soll für eine „kräftige Förderung der inneren Kolonisation in Ostpreußen und Hinterpomern“. Als Gründe werden angeführt eine „geradezu gefährliche Entvölkerung des flachen Landes in Ostpreußen und die Gefahr eines Eindringens zahlreicher polnischer Elemente in die Sandbevölkerung sowohl Ostpreußens wie Pommerns.“

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 20. Dez. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern mittag in der Großen Steinstraße hier selbst. Das 3 1/2 jährige Söhnchen des Feuerwehmanns Störupa hier wurde von einem Motorwagen der Stadtabahn im Vorbeigehen gefaßt, niedergeworfen und ein Stück mit fortgeschleift. Da das Kind zwischen Wagen und dem Bordstein des Trottoirs zu liegen kam, so erlitt es schwere Verletzungen an den Beinen und dem Rücken. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde das arme Geschöpf mittels des städt. Krankenwagens nach der Klinik gebracht, wo es am Abend seinen qualvollen Leiden erlag. Ob dem Wagenfahrer die Schuld trifft, ist noch nicht recht festgestellt worden. — Der Arbeiter Stroisch aus Halle-Gröblich stürzte gestern zehn Meter hoch vom Neubau der Volkshochschule auf die Straße herab. Infolge der erlittenen schweren Verletzungen wurde er mittels städt. Krankenwagens nach dem Diaconissenhaus geschafft.

† Koburg, 20. Dez. Die verwitwete Herzogin Alexandrine von Koburg ist abends 10 Uhr 15 Minuten auf Schloß Callenberg im 85. Lebensjahre gestorben. Herzogin Alexandrine von Sachsen-Koburg und Gotha wurde am 6. Dezember 1820 zu Karlsruhe als Tochter des Großherzogs Leopold von Baden und der Großherzogin Sophie, geb. Prinzessin von Schweden, aus dem Hause Holstein-Gottorp-Wafsa geboren. Sie ist eine ältere Schwester des regierenden Großherzogs Friedrich von Baden; von ihren vierzig Geschwistern starb Prinz Wilhelm am 27. April 1897, ihr jüngerer Bruder, der mit der Gräfin von Hohenhausen verheiratet war, am 27. April 1842 mit dem Erbprinzen Ernst von Sachsen-Koburg und Gotha, der schon zwei Jahre früher die Regierung des Herzogtums antrat. Die kinderlos gebliebene Ehe wurde am 22. August 1893 durch den Tod des Herzogs gelöst, worauf der Thron des Herzogtums auf die englische Linie des Hauses Koburg überging. Herzogin Alexandrine, die sich bis vor kurzem der größten körperlichen und geistigen Frische erfreut hatte, beying vor vier Jahren unter herlicher Anteilnahme des ganzen Landes ihren 80. Geburtstag.

† Nordhausen, 17. Dez. In der Nachbarstadt Ulrich versuchte am hellen Tage ein Strolch einen dreifachen Raub in dem Fleischergeschäft von Goldbach. Er wollte Würste stehlen, wurde aber durch das Eingreifen der Frau G. daran gehindert. Der Gauner griff die Frau an, schleuderte sie zur Seite und wollte dann die Ladentasse plündern. Auf das Geschrei der Frau schloß die Strolche, wurde aber kurz darauf gefangenommen.

† Schleusingen, 18. Dez. Die Wiesenbauschule der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Schleusingen erhielt auf der Weltausstellung zu St. Louis die Goldene Medaille für ausgestellte Modelle von Bewässerungs-Anlagen, welche durch die Schüler ausgeführt worden sind, sowie für Schülerarbeiten.

† Badersleben (bei Halberstadt), 18. Dez. Die Provinzial-Ackerbauschule Rottor-Badersleben, die älteste landwirtschaftliche Fachschule im Saate, wurde auf der Weltausstellung in St. Louis in der Abteilung für landwirtschaftliches Unterrichtswesen mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. Die Schule wurde im Jahre 1846 gegründet und steht unter der Aufsicht des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen.

† Aus Thüringen, 20. Dez. In König (Scharzburg-Rodolstadt) wurde das einzige Söhnchen des Maurers Diegel von einem durchgehenden Pfeile über den Hals gerannt und durch Hustritte so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

† Zwickau, 20. Dez. Angeblich aus Liebeskummer erschöpf sich gestern der Unteroffizier Führung von der zweiten Kompanie des hiesigen 9. Inf.-Regimts. Nr. 133 im Weissenborner Walde.

† Rodau, 18. Dez. Ein mykrischer Leichensfund wird hier und in der Umgegend viel besprochen. Er ist in der Tat auch geeignet, das größte Aufsehen hervorzurufen. Man fand in der Parke auf hiesiger Flur den Leichnam eines jungen Mannes, der anscheinend schon seit längerer Zeit im Wasser gelegen hat. Der Leichnam ward bedecklich aufgehoben. Die Hände und Füße des Toten sind zusammengebunden, so daß angenommen werden muß, daß ein Verbrechen vorliegt. Die Kgl. Staatsanwaltschaft in Leipzig hat die Untersuchung sofort eingeleitet. Der Entsetzte ist ungefähr 17 bis 20 Jahre alt.

Solamnachrichten.

Wersburg, den 22. Dezember 1904. \* \* \* Einziehung der Zeitungsgelder durch die Dreibriefträger. Die Abholung der Zeitungs-

gelder durch die Briefträger in den Wohnungen der Postbesitzer wird für die für das erste Vierteljahr 1905 bei der Post zu bestellenden Zeitungen und Zeitschriften in der Zeit vom 15. bis 25. Dezember stattfinden. Die Briefträger werden sich darauf beschränken, die hiesigen Bezahler unter Vorlegung der Bestellzettel zu befragen, ob der Weiterbesitz der auf diesen eingetragenen Zeitungen erwünscht ist und werden bei abweisendem Bescheid die hierfür zu zahlenden Beträge entgegennehmen. Ueber den eingegangenen Gesamtbetrag quittieren die Briefträger auf den von den Bestellschein abzurückenden und den Bezahler zu behändigenden Duitungsscheinen, die der Postbehörde gegenüber einen vollständigen Betrag für die erfolgte Zahlungseinführung bilden. Um den Wünschen der Bezahler auf Erteilung ausführlicher Duitungen bei Einziehung der Zeitungsgelder durch die Briefträger zu entsprechen, werden auf der Vorderseite der Duitungsscheine Besondere, Name des Bestellers, Benennung der einzelnen Zeitungen, sowie Betrag des für jede Zeitung erhobenen Bezugs- und Bestätigungsbetrags angegeben sein. Wird ein Bezahler durch den Briefträger nicht angefragt oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorlegung nicht angängig, so wird die Vorlegung wiederholt, sofern nicht bei dem ersten Einziehungsvorfall die Erneuerung der Zeitungsbestellung endgültig abgelehnt worden ist. Die Zeitungen, die ein Bezahler nicht wieder bestellen will, können von ihm oder dem bestellenden Boten im Bestellzettel gestrichen werden. Wünscht ein Bezahler noch andere, im Bestellzettel nicht vermerkte Zeitungen zu bestellen, so sind diese von ihm oder dem Briefträger im Bestellzettel zu vermerken. Derartige Bestimmungen dürfen die Briefträger aber nur unter dem Vorbehalt der nachträglichen Prüfung durch die Postanstalten annehmen. Das Publikum kann auch die Einziehung von Zeitungsgeldern bei der Postanstalt schriftlich beantragen. Für vorartige Bestellscheine oder Bestellkarten, die in jeden Briefkasten eingeworfen oder den bestellenden Boten mitgegeben werden können, wird eine Gebühr nicht erhoben.

□ Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule ist gestern in die Weihnachtsferien eingetreten. Am Abend zuvor hatten Lehrkollegium und Schüler sich im „Livol“ zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier vereinigt. Das Vereinszimmer erglänzte im hellen Kerzenlicht des stattlichen Weihnachtsbaumes. Mit dem gemeinsamen Gesänge des trauten Weihnachtsliedes „Stille Nacht“ begann die Feier, in deren weiteren Verlaufe der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Owallig, eine Ansprache an die Schüler hielt, in welcher er in seinem und des Lehrkollegiums Namen den Schülern ein frohes Weihnachtsfest wünschte. Die Ferien möchten ihnen zur Stärkung und Erholung dienen, damit sie erfrischt an Leib und Seele in den zweiten Abschnitt des Semesters, der noch höhere Anforderungen an ihre Aufnahmefähigkeit stelle, eintreten könnten. Weitere gemeinsame Gesänge, Klavier- und Gesangs- sowie eine Verlesung von kleinen Geschenken, an welche sich eine humorvolle Beiseigerung des Christbaumes angeschlossen, geshalteten die Feier höchst ansprechend aus.

□ Am Dienstag nachmittag 5 Uhr fand in der Aula der hiesigen Mädchenschule die Weihnachtsfeier der Höheren Mädchenschule statt. Die Feier, an welcher zahlreiche Angehörige der Schäterinnen teilnahmen, u. a. auch Herr Reg. und Schulrat Mühlmann, gliederte sich in drei Teile. Der erste war stimmungsgeladener und regte sich zusammen aus Weihnachtsliedern, Orfformationen, Chorgesängen, Bibellecturen und einer Ansprache, die der Leiter der Feier, Herr Schuldirektor Schulte hielt. Wie Frühlingeslang klingt in den Häusern und Herzen jetzt der Weihnachtsklang: „Siehe ich verheißende euch große Freude“, der Liebesgruß aus dem Vaterherzen Gottes an die Menschheit. Und das Menschenherz wird warm und empfänglich und in ihm erblüht das Streben zu helfen, Tränen zu trocknen, und auch in die Hütten der Armut Glück und Freude zu tragen. Das Weihnachtsfest ist das Fest der allgemeinen Menschenliebe, reich und arm, hoch und niedrig fühlen sich als Kinder Gottes. Das Weihnachtsfest ist aber auch das Fest der Familie, wo um den teufeligen Tannenbaum die deutsche Familie sich innig vereinigt. Mit einer Warnung an die Kinder, sich durch Fleiß und Gehorsam der Liebe der Eltern würdig zu zeigen und dem Wunsche, daß ihnen die schönsten Gaben, rechte Freude und wahrer Gottesfriede zu teil werden möchte, schloß die Rede. Der zweite Teil bestand in der Aufführung einer „Weihnachtsfantasie“ von R. Schulz-Heynag. Nach einem marktschreierischen Vorspiel folgt der Chor mit dem Chorale „Lobt Gott, ihr Christen allzugleich“ frisch und tapfer ein. Der Zweigefang der Hirtin wurde durch eine Altstimme und den Chor dargestellt. Eine Deklamation silbernen den Zug der Hirtin nach Bethlehem und schließt mit dem Wiederklingen der Jungfrau Maria (Alt) Heißig ab. Der Chor intoniert jubelnd „Chre sei Gott in



bracht. — Der Kreuzer „Tusuma“ beschlag nahnte bei Ulsan (Korea) den auf der Fahrt nach Madawokol befindlichen Dampfer „Regretia“. Bei Untersuchung der Ladung wurde eine große Menge Konterbande gefunden. Der Dampfer wurde nach Salscha gefahren, wo das Kriegengericht über die Beschlagnahme entscheiden wird. Die Nationalität des Dampfers, auch die genaue Schreibung seines Namens stehen nicht fest.

**Rußden, 20. Dez.** Die „Russ. Telegramm-Agentur“ meldet: Eine von japanischen Offizieren befehligte, 10 000 Mann starke Ebnuchusen-Abteilung im Tale des Luohsflusses nahm um zwei Drittel ab, weil die Japaner die Soldabmachungen nicht einhielten.

**Paris, 21. Dez.** Wie aus Langer gemeldet wird, soll der Präsident die Oberhoheit des Sultans unter der Bedingung anerkennen, daß kein Fremder in Fez gebildet werde. Die Reise des französischen Gesandten Taitlandier nach Fez ist auf unbestimmte Zeit aufgeschoben worden.

**Kiel, 21. Dez.** Die holländischen Kollegien be-

willigten die Gesamtkosten zur Herstellung eines offiziellen Projektes des Eise-Kiel-Kanals unter Mitwirkung der Staatsregierung.

**Tborn, 21. Dez.** Auf dem See des Gutes Weino kenterie infolge widrigen Windes nachts ein Boot, in welchem die Fischer Pappe und Karczewski zum Einleiten der Fische hinausgefahren waren. Beide Infassen ertranken. Die zahlreichen Anwohner befanden sich in bunter Not.

**Wien, 21. Dez.** Eine ungeheure Lawine, die oberhalb des Petra Passfalls niederging, zerstörte einen ausgedehnten Waldbestand und tötete einen Mann; die Alpenvereins-Träger bargen die Leiche.

**Minneapolis, 20. Dez.** Bei dem heutigen Hotelbrande kamen neun Personen, die in dem Hotel Wohnung genommen hatten, ums Leben; durch den Einsturz des Nachbarhauses wurde das Innere des Hotels durch große Mengen des Mauerwerks verfallend.

**Waren- und Produktenbörse.**

Leipzig, 20. Dez. Per 1000 kg: Weizen inländ.

171—176 bez. u. Br., ausländ. 190—202 bez. u. Br. Roggen inländ. 140—143 bez. u. Br. Bohnen — bez. u. Br. Rüchlg. Gerste bessere Vangerhüt, 170—182 bez. u. Br., feinste überflottig Weizen und Futterware 125—145 bez. u. Br. Hafer inl. 144—148 bez. u. Br. do. neuer — bez. u. Br. Rüchlg. Weizen amerikanischer — unter 128—134 bez. u. Br., Cuananilla 178—181 bez. u. Br. Rapskuchen per 100 kg netto 11.3/4—12 1/2 bez. u. Br. R 5 3/4, rotes, per 100 kg netto ohne Sch 42.75 Br. Bran. — Weizenmehl Nr. 00 25.—, Nr. Roggenmehl Nr. 01 20.—, Nr. per 100 Kg netto opt. Sad.

Berlin, 20. Dezember. Weizen 1000 kg Dez. 178,75 Mai 182,50, Juli 184,25, Nr. Roggen 1000 kg Dez. 142,00, Mai 146,65, Juli —, Nr. Hafer 1000 kg Dez. 138,75, Mai 142,00, Juli —, Nr. Weizen 1000 kg runder loko Dez. 123,25, Mai 119,25, Juli —, Nr. Weizen 100 kg Dez. —, Mai —, Juli —, Nr. Spiritus 80er loco —, Nr. —

Die feinsten amerikanischen und englischen Weichte haben hier die Tendenz zu behaupten gelassen, zumal sie die organischen und wässrigen Stoffen verleiht haben und das inländische Angebot trotz der Weizenhochzeit wenig belangreich anwirkt. Preise durchweg fest. Der Weizen nach Fez hat heute in der Borsenmarkt etwas schwächer, auch Weizen nach guten Absatz. Weizen war ruhig und kaum verändert. Spiritus nicht gehandelt.

**Anzeigen.**  
Für diese Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
Für die vielen Beweise der Zellaime beim Begräbnis meiner lieben Frau lasse meinen herzlichsten Dank.  
**Karl Meyer,**  
zugleich im Namen der Angehörigen.

**Ellern-Auktion in Neipfich.**  
Ereignis den 27. Dezember, mittags 1 Uhr, sollen auf der Stelle, zum Gute Nr. 24 gehörig, zu 25 Stück Ellern öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termine. Bestimmungsort Galtshaus dahelbst.  
**Der Richter.**

Ein freundliches Logis ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen  
**Unteraltenburg 16.**

**II. Etage,**  
2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör (Nr. 200), zum 1. Januar oder 1. April zu beziehen.  
**E. Pursche.**

**Weisse Mauer 14**  
erste Etage zu vermieten u. 1. April bezugsbar.  
Stube, Kammer, Küche, Hof part. zu vermieten u. 1. April zu beziehen.  
**Hohl, Benmarkt 52.**

2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, desgleichen Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**Bismarckstraße 1 a.**

Grundlose Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 2 Etage, zu vermieten  
**Markt 36.**

**Grosse Ritterstrasse 8 I**  
mit Gartenbenutzung zum 1. April zu vermieten.  
Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten, Preis 70 Taler.  
**Hohl, Bismarckstrasse 20 a.**

**Markt 11,**  
2. Etage, 6 Zimmer, mit Aussicht nach dem Markt und der Durgstraße, großer Korridor, große Küche, Gas-, event. Badeeinrichtung, per 1. April 1905 zu vermieten. Näheres im Postamentengeschäft von  
**G. Hoffmann.**

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension sind auf Tage und Wochen  
**Dammstraße 7.**

**Das Haus Neumarkt 26**  
ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres dahelbst.

**Gastkeller**  
hat zu verpachten  
**Paul Dorias, Fischerstraße 7.**

**Gelegenheitskauf.**  
Mehrere Bestellen mit Matrasen, 2 eichene Stühle, gepolstert, Klavierstuhl, Sofas werden zu billigen Preisen verkauft.  
**Wagnerstraße 2, part.**

**Za. 100 Stück Bahnschwellen**  
zu verkaufen.  
**A. Klessler, Feldschlößchen.**

Eine fast neue komplette  
**Theaterbühne**  
zu verkaufen. Aufgekauft im  
**Nöckel'schen Geschäft zu Kleinlappna.**

**Ein paar Arbeitsperde**  
verkauft  
**C. Günther jun., Bangschäft.**  
Beschreibung täglich zwischen 11 und 1 Uhr mittags.

**Uhren u. Goldwaren, Rathenower Brillen, Theatergläser, Barometer u. Thermometer**  
in großer Auswahl bei billigen Preisen empfiehlt  
**W. Schüller, Markt 16.**

**„Thuringia“**  
Versicherungsgesellschaft in Suhl. — Begründet 1853.  
Grundkapital 9 Millionen Mk. Garantiefonds Anfang 1904: 61 Mill. Mk. Gezahlte Einzahlungen seit Bestehen der Gesellschaft: 170 Mill. Mk.  
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß Herr Carl Schanze, II. Ritterstraße, die Verwaltung unserer Gesellschaft niedergelegt und Herr Fritz Schanze, II. Ritterstraße, dieselbe übernommen hat.  
Suhl, d. 20. Dezember 1904.  
Die Generaldirektor der „Thuringia“,  
Hst. für Lebens-, Unfall- und Brandversicherungen,  
**Julius Becker.**

Auf obige Mitteilung Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Abschlüssen von:  
**Lebens-**Verträge aller Art (unanzahlbar, unersetzbar, gebührenlos) mit und ohne Dividendenanspruch, mit und ohne Einschluß des Zuzahlbeitragsalles sowie der Kriegsgefahr, fernere Aussteuer, Kinder-, Altersvorsorge-, Spar- und Renten- sowie Sterbefällen-Versicherung mit und ohne ärztliche Untersuchung.

**Unfall-**Versicherung mit und ohne Vorkenntnisverwehre (auch Reise-, See- und Lehen-schlingliche Eisenbahn-Unfallversicherung).

**Saßpflicht-**Versicherung (Versicherung gegen die Folgen geistlicher Saßpflicht aus Adreperverletzungen, Gesundheitschädigungen und Entzungen von Personen, sowie wegen Beschädigung, Verdringung und Abhandenkommen von Sachen).  
Merseburg, den 20. Dezember 1904.  
**Fritz Schanze, II. Ritterstraße.**

**Holländische Margarine-Werke**  
Jürgens und Prinzen G. m. b. H.  
Generalvertreter  
für Merseburg, Leuchtturm, Schiffsbau, Wülshen, Dürrenberg,  
Herr Carl Herfurth in Merseburg.

**Zu Weihnachtsgeschenken**  
empfehlen  
Spazierstöcke, Pfeifen, Zigarettenspitzen, Schnupftabakboxen usw.  
Reparaturen.

**Aug. Pitzscher, Drechslermeister,**  
Lieser Keller 3.

**Mit passende Weihnachtsgeschenke**  
empfehlen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen  
**Visiten- und Gratulations-Karten.**

Neuzeit, prachtvoll ausgestattete  
Karten, ein- und mehrfarbig, liegen  
jedergelt zur Einsicht aus.  
**Th. Rössner,**  
Buchdruckerei und Verlag,  
Oelgrube 5.

**25 000 Mt.**  
per 1. Januar 1905 auf sichere Stelle auszu-  
stellen. Schriftliche Angebote unter **K M 4**  
befördert die Exped. d. Bl.

**Silzschuhe und Pantoffeln**  
für Herren, Damen und Kinder, beste Ware,  
billigste Preise.  
**R. Schmidt, Seitenbentel 2.**

**Preißelbeeren,**  
mit Zucker eingekocht, a Pfd. 35 Pfg., bei  
10 Pfund 3 Pfg., empfiehlt  
**W. Schumann,**  
Unteraltenburg 20

**Verlobungs- Anzeigen**  
velende Muster, billige Preise, fertigt  
**F. Karius,**  
Brühl 17.

**Eine Zierde**  
ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u.  
Sautauschläge, wie Mitesser, Finnen,  
Flechten, Wülshen, Haut die u. Daher  
gebrauchen Sie nur  
**Stedenperde**

**Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Stadeln,  
mit echter Schwefel-**Stedenperde**, a Stk.  
50 Pfg. bei: **Aug. Berger.**

**Ochsen- und Hammelfleisch**  
a Pfund 50 und 55 Pfg.  
empfehlen  
**L. Nürnberger.**

**Gasenelle**  
kauft zum höchsten Preise  
**Carl Zichardt, Bismarck 11.**

**Nichts!**  
! gibt den Schuhen so  
schönen Glanz wie  
**Galop-Crème Pilo.**

Zum Weihnachtsechte empfehle:  
**Selbstgefertigte Schulranzen** für Knaben u. Mädchen,  
**Marktstagen, Hosenträger, Koffer, Arbeitstaschen, Plaidriemen usw.**  
Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von  
**gestickten Hosenträgern.**  
**Schaukelpferde**  
werden schnell und billig angefertigt in der  
**Sattlerei**  
von **Paul Schneider,**  
Delgrube 3.

**Müller-Weitscherze**  
in allen Farben, Renaissance-Form, für jeden  
Haushalt empfiehlt in  
Paketen, 6 Stück 50 Pfg.  
**E. Müller Markt 14,**  
Seltengelchäft.

**Weihnachts-Postkarten**  
vorzügliche Neuheit  
empfehlen  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seltengelchäft.

**Auguster Salatkartoffeln**  
sind vorzüglich empfindlich in ganzen u. einzelnen  
**C. Tauch, Feuerstraße 17.**

**Näther's Klappstühle**  
bieten die größte Raumlichkeit und empfehle  
solche als schönstes Weihnachtsgeschenk in ver-  
schiedenen Preislagen  
**Ernst Bernhardt,**  
Markt 26.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerateträger,  
1,60 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 300.

Donnerstag den 22. Dezember.

1904.

## Das Schulkompromiß und die Simultanschulen in der Provinz Posen.

\*\* Von einem Parlamentarier aus der Provinz Posen wird der „R. C.“ geschrieben: Die „Berl. Neuesten Nachrichten“ versuchen in einem Artikel: „Das Schulkompromiß und die Volksschule in der Ostmark“ den Nachweis zu erbringen, daß das famose Schulkompromiß vorzüglich geeignet sei zur Rettung des Deutschtums in der Provinz Posen. Richtig in dem Artikel ist nur, daß die ad hoc in Jaroslaw einberufene Lehrerversammlung — es sollen zuka 200 meist katholische Lehrer anwesend gewesen sein — sich nach einem Vortrage des Abgeordneten Fehrn von Zebitz unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen — also durchaus nicht bedingungslos — für das Kompromiß erklärt hat. Völlig unrichtig und irreführend ist dagegen die Behauptung, daß „die Landlehrer zumeist Freunde des neuen Vorschlags“ seien. Die Gau-Lehrerversammlung in Bentzen, die ganz überwiegend von Landlehrern besucht war und von einem Landlehrer geleitet wurde, erklärte sich einmütig gegen das Kompromiß. Es läßt sich heute schon nachweisen, daß mehr als 1/10 aller im Preussischen Landlehrerverein organisierten Stadt- und Landlehrer — ganz besonders auch in der Provinz Posen — Gegner des Schulkompromißes sind, das als die Lebensbedingungen der Kompromiß-Väter und Freunde ein recht gründliches Mißtrauen erlitten haben. Die übergroße Mehrzahl der Lehrer fordert aus nationalen, pädagogischen und finanziellen Gründen mindestens die Gleichberechtigung der Simultanschulen mit den Konfessionschulen.

In den Provinzen Westpreußen und Posen sind alle Kenner der tatsächlichen Verhältnisse darüber einig, daß jede Zurückdrängung der Simultanschulen eine schwere Schädigung des Deutschtums und eine Stärkung des Polentums bedeutet. Daran ändern auch die Auslassungen des Gewächsmannes der „Berl. N. Nachr.“ nicht das mindeste. Haben der Abgeordnete Fehrn v. Zebitz und seine Freunde schon einmal nachgedacht, warum die Polen von allen zum Schutze des Deutschtums getroffenen Maßnahmen gerade die Simultanschulen am heftigsten bekämpfen? Die Polen, soweit sie bewußte Gegner des Deutschtums sind, hassen die Simultanschule, weil sie richtig erkannt haben, daß diese Schule nicht ihren politischen Bestrebungen, sondern im Gegenteil dem Deutschtum und dem nationalen und konfessionellen Frieden dient. Und mit diesen erbitterten Gegnern des Deutschtums wandeln die Kompromißler Arm in Arm, schädigen das Deutschtum aufs Schwerste und bilden sich noch ein „Reiter des Vaterlandes“ zu sein! Das zu begreifen fällt dem „beschränkten Untertanenvorstande“, soweit er nicht kompromißfreundlich ist, allerdings sehr schwer.

## Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz in der Nordamurschule kommen heute wieder einige Nachrichten. Der „Reuter“-Korrespondent im russischen Hauptquartier zu Mukden sandte am Montag folgenden Situationsbericht: Die Erdböden der Russen in der Mandschurei dehnen sich auf etwa 160 Kilometer aus vom Hunko zu den Bergen, die den Fluß von den Quellen des Schabo trennen. Im Zentrum findet fast ununterbrochen Artilleriekampf statt. Die Gegner sind sich dort so nahe, daß das Eintreffen von Korporkommandanten erkannt wird, was sofort zu einer Kanonade Veranlassung gibt. An der äußersten Flügeln stehen die Gegner 8 bis 12 Kilometer von einander entfernt. Das dazwischenliegende Gelände wird gelegentlich zu Gefechten benutzt. Auf jeder Seite kommt es darauf an, den Gegner zu hindern, daß er die Truppen in den Winterquartieren belästigt. Die Stellung ist

ungefähr dieselbe, wie bei Kaujang. General Reinkenamp hat eine unzugängliche Stellung im Distrikt jenseits des Taienpasse inne; dennoch kam es dort zu fünfstägigen Gefechten. Die russischen Truppen sind in vorzüglicher Stimmung.

Nach einem amtlichen japanischen Bericht wurden die japanischen Vorkosten in der Nacht zum 17. dreimal angegriffen. Der Feind wurde überall zurückgeschlagen. Am 18. gaben die schweren Geschütze des Feindes 80 Schüsse auf die Japaner in der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Schabo ab, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Vom Kampf um Port Arturs Bälle wird amtlich ein neuer japanischer Erfolg gemeldet: Am 18. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr, führte eine Abteilung in der Brustwehr des Nordforts von Lungkwaan eine große Explosion herbei und machte einen Sturmangriff, dem ein heftiges Gefecht unter Anwendung von Granaten folgte. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand. Um 7 Uhr abends rückte General Samsima auf die Kaponiere der Konterescarpe vor, machte dann einen großen Sturmangriff und nahm das oben genannte Fort um 11 Uhr 50 Minuten nachts. „Wir errichteten, so heißt es in dem amtlichen Bericht, sofort Verteidigungswerke, und am Morgen des 19. war unser Besitz sicher gemacht. Wir eroberten 5 Feldgeschütze, 2 Maschinengewehre und eine große Menge Munition; innerhalb des Forts wurden ungefähr 40 Leichen von Russen gefunden. Unsere Verluste sind noch nicht sicher festgestellt, werden aber nicht für schwer gehalten.“

Wie um Port Artur gekämpft wird, darüber gibt ein anschauliches Bild die jetzt in vollem Fortschritt vorliegende Erzählung des russischen Majors Nizzenow über das Ringen um den Besitz des 203 Meter-Hügels. Wir entnehmen der Schilderung des nach Tschifu entkommenen russischen Kämpfers folgende Einzelheiten: Seitdem die Japaner die Straße auf den Hohen Hügel am 28. November begannen, ist ununterbrochen gekämpft worden. Die steilen, sandigen Abhänge des Hügels waren streifenweise mit Schnee bedeckt, als die Japaner die Schlacht begannen, in der heldenmütige Taten eine vollständig alltägliche Erscheinung wurden, und die so blutig war, daß selbst die abgehärteten Veteranen Port Arturs ein Schaudern ergriff. Die Japaner waren gezwungen, die steilen Abhänge, häufig ohne selbst feuern zu können, zu erklimmen, angesichts eines Gewehrs und Maschinengewehrs, wie es mörderischer vielschichtiger Schwallen sich vernehmen ließ. „Ich bin“, so

erzählte er, „daß ich für eine Handwaffe in mich vorwärts rücken konnte.“

„Ich bin“, so erzählte er, „daß ich für eine Handwaffe in mich vorwärts rücken konnte.“

„Ich bin“, so erzählte er, „daß ich für eine Handwaffe in mich vorwärts rücken konnte.“

Nachdem die Japaner sich vor dem Artilleriefeuer zurückgezogen hatten, besetzten wir den Hügel. Der zweite und dritte Angriff waren Wiederholungen des ersten, obgleich der zweite der wütendsten von allen war und fast nur im Nahkampf ausgefochten wurde. Es wurde kein Barbon verlangt und kein Barbon gegeben. — Während des dritten Angriffs war ein bemerkenswerter Zwischenfall zu verzeichnen. Als die Russen, immer noch dem Feinde zugewendet, den Hügel antraten, erkletterte ein japanischer Fahnen-träger mit hochgehaltener Fahne den Hügel und brach, die Fahne fest umklammernd, tot zusammen. Sofort erhob ein anderer die Fahne, sank aber, von einem Dugend Schüssen getroffen nieder. Dieses Bild wiederholte sich noch sechsmal. Als schließlich der neunte Mann die Fahne ergriff, rief der russische Offizier: „Schieß nicht auf den Mann mit der Fahne. Sie wird doch aufgerollt.“ — Die Japaner wendeten bei ihrem dritten Angriff mit gutem Erfolge ein mehrwundiges Mittel an. Sie hatten gewaltige Scheiterhaufen aus Holzstöße und Getreidegarben aufgebaut, und diese zündeten sie an, als der Wind in der Richtung auf die russische Stellung blies. Der Brand war ein enormer. Die Flammen und der Rauch trieben die Russen zum Rückzug. Die tote Blut erhellte ein Bild, schauerlicher und tödlicher, als Dante es jemals gedacht hat. Bis dahin hatten die Japaner sicherlich 12000 Menschenleben eingebüßt. Unsere Verluste waren unter 2000.

Der ganze Abhang war durchdringt mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Gräben waren Blutbäche, und jeder hervorragende Punkt des Bodens, jeder Erdhügel, jedes Gewehr, alles war rot gefärbt. General Stissel sagte: „Wir könnten den Hügel wiedernehmen, aber er ist nicht von genügender Wichtigkeit für uns, um weitere Opfer zu rechtfertigen.“ Seitdem haben viele kleine Gefechte stattgefunden, aber die Aufgabe, den Feind davon abzuhalten, den Hohen Hügel zu besetzen oder Geschütze dort in Stellung zu bringen, wurde hauptsächlich den Schrapnellern der anderen Forts überlassen. Die Japaner, die den Hügel lediglich zur Beobachtung des Hafens benutzen, tun auch dies nur unter großen Gefahren. Dem dritten Sturm folgte ein Waffenstillstand von fünf Stunden zur Beerdigung der Toten. Es war große Eile nötig, und die Japaner haben furchtbare Fehler gemacht. Ganze Leichenhaufen, unter denen sich zweifellos hilflose Verwundete befanden, wurden einfach in Gruben und Gräben geschaufelt. In der Dunkelheit und in der fieberhaften Hast, mit der gearbeitet wurde, konnte man Verwundete und Tote nicht unterscheiden. Kaum einer der Offiziere, die an der Beerdigung des Hügels teilnahmen, kam unverwundet davon, und die Zahl der gefallenen jungen Offiziere war unverhältnismäßig groß.“

Ueber die Eroberung des Forts Lungkwaan im Nordosten von Port Artur werden aus Tokio noch folgende bemerkenswerte Einzelheiten gemeldet. Leben Allen müsse zwei Tonnen Dynamit einfließen, waren 40 Fuß mit unter das eroberte Nordfort von Lungkwaan getrieben und wurden Montagmorgen 2 Uhr zur Explosion gebracht. Eine Abteilung Freiwilliger stürzte zu sich und wurde unter den Trümmern begraben. Während der hierdurch veranlaßten Panik wurden die Russen erheblich verhäßt. Ein erbittertes Handgemenge begann, welches bis Mitternacht fortwauerte, worauf die verbleibenden Russen nach der Stadt flohen. Das eroberte Fort ist ein permanentes und großartig konstruiertes Verteidigungswerk. Die Befestigung wurde, da die Japaner es nicht bombardiert hatten, total überholt und fast verunstaltet. Zugleich errichteten und eroberten die Japaner eine befestigte Anlage einen Kilometer südlich vom 203 Kilometer Hügel, welcher die Stadt beherrscht. Der Name dieser Anlage wird nicht angegeben, man glaubt, es sei das Fort Jungkwaan. Dieser Erfolg bedeutet einen erheblichen Schritt vorwärts zur Abkündigung der Belagerung von Mantschuan. Ferner ist zugleich ein Angriff auf Sungschuan stattgefunden haben. Als die letzten Nachrichten abgingen, war dies Fort jedoch noch in den Händen der Russen.

Admiral Togo wird, wie das „Bureau Reuter“ aus Tokio meldet, wahrscheinlich einem jüngeren Admiral die Flottille überlassen und nach Tokio zurückgehen, wo der Kaiser ihm einen glänzenden öffentlichen Empfang bereiten wird.